'Sweet name is?'
'My name is Meika. What's your name?'
…
So hätte vielleicht vor mehr als 3 Monaten ein Gespräch angefangen. Vielleicht auf einer holprigen Fahrt im Bus, dem Weg zum Markt oder auf einem Fest im Nachbardorf.

'Und wie war's in Indien so?'
werde ich heute vielleicht gefragt. Zurück in Deutschland. Im ersten Moment so leise und grau. Wo doch der Alltag zuvor ein ganz anderer war...
Ich möchte mich an dieser Stelle gerne vorstellen, mein Name ist Meike Jacobs, ich bin 21 Jahre alt und habe mich entschlossen nach dem Abitur für 13 Monate ein Freiwilliges Soziales Jahr in Indien zu absolvieren. Mit Hilfe der Entsendeorganisation SoFiA e.V. wurde eine neue Projektstelle in einem Dorf namens Cowdalli im Bundesstaat Karnataka eröffnet. Ein Dorf, das ich zusammen mit der Indienreisegruppe 2009 im Rahmen des Indienprojekts besucht habe, zu diesem Zeitpunkt noch unwissend, dass ich zwei Jahre später dort für einen längeren Zeitraum leben würde. Den Alltag miterleben, viel Neues, Sonderbares und Unverständliches kennen lernen, das Projekt an der St. Anthony's School und College begleiten...
Hier ein paar Eindrücke und Wahrnehmungen, die ich gesammelt habe.

Meike mit Schülerinnen aus Cowdalli

Die Luft ist heiß… Asche wirbelt bei kleinen Windstößen in unsere Gesichter. Es ist noch nicht einmal Mittag und schon scheint die Sonne unerbittlich auf unsere Köpfe. Die guten Schattenplätze sind schon längst besetzt. Angespannte Stimmung, freudige Erwartung, Ekstase…

Die Mutigen oberkörperfrei, behangen mit Blumen. Manche wild tanzend, nicht mehr sie selbst, wie in Trance. Der Platz rund um den Tempel füllt sich, die Spannung steigt. Trommelmusik, letzte Gebete, Segnung des Ortes. Der erste läuft los… Schritt für Schritt über die heißen Kohlen. Die Menge tobt, feuert an. Mancher schnellen Schrittes, springend, andere langsam, ganz in sich gekehrt. Schmerzverzerrte Gesichter, Schreie und Tanz vor Erleichterung und Stolz.

…

Tag um Tag vergeht. Nur Dinge wie das Freitagsgebet der Muslime oder die Messe am Sonntag erinnern daran, dass schon wieder eine Woche verstrichen ist. Die Zeit scheint nur so zu rasen, die letzten Wochen stehen bevor. Seltsames Gefühl, schon das Datum des Rückflugs zu wissen. Vorfreude auf zu Hause, das wirklich Vertraute?

Der Geruch hat ihn angekündigt, den Regen. Plötzlich fallen dicke Tropfen vom Himmel. Die seit Monaten trockene Erde scheint überfordert, als hätte sie verlernt Wasser aufzunehmen. Saubere, frische Luft, dahin schwimmender Müll in den Abflussrinnen entlang der Strasse. Irgendwie herrscht eine zufriedene Stimmung, die träge Hitze wird von belebender Frische

abgelöst. Bauern hoffen auf ausreichenden Regen...

…

Endlich, endlich kommt der langersehnte Besuch an. Schlaflose Nächte vor und nach der Ankunft meiner Freundinnen. Seltsam unwirklich, die beiden am Flughafen zu sehen, an dem ich auch angekommen bin und mich gefragt habe, was ich hier eigentlich mache. Der Flughafen erscheint viel gigantischer und luxuriöser als zuvor. Wieder deutsch reden zu können und das nicht zu wenig, mir anhören, dass mein Englisch einen kleinen indischen Akzent hat und das indische Kopfwackeln zur Bestätigung schon fester Bestandteil meiner Unterhaltungen mit Indern sei. Körnerbrot und Gummibärchen genießen, lachen, eine Rundreise angehen. Plötzlich wieder Tourist sein…
Schöne Bekanntschaften machen, wirklich hilfsbereite und ehrlich Menschen kennen lernen, die dir den Weg zeigen, die dich zum Lachen und Staunen bringen. Bekannte Orte wieder erleben, anders und neu, Unbekanntes erkunden, doch eins bleibt gleich. In den Augen vieler Einheimischen sind wir eben jene Touristen, die Weißen, welche vermeintlich viel Geld haben. Bei denen man gerne mal mehr als den dreifachen Preis verlangen kann, die es nicht besser wissen. Von Straßenhändlern belagert, die an dir kleben, obwohl du ihnen schon deutlich gemacht hast, dass du kein Interesse hast. Ununterbrochen angestarrt, fotografiert oder gefilmt zu werden, ohne dass man es will oder zugestimmt hat.
So manches Mal habe ich mich nach Cowdalli zurückgewünscht, wo die Menschen mich etwas kennen, wissen, dass ich kein Tourist auf der Durchreise bin. Eine Aufgabe habe. Da bin.

…

Hier, wo helle Haut als Schönheitsideal gilt, die Werbung Cremes lobt, die die Haut strahlend weiß werden lassen sollen. Schon nach wenigen Anwendungen. Bollywood Liebesfilme, die die Liebe auf den ersten Blick versprechen und in den meisten Fällen mit prunkvoller Hochzeit und Happy End enden…

Doch die Realität sieht oft ganz anders aus. Unnatürlich niedrige Prozentzahlen weiblicher Bevölkerung, arrangierte Hochzeiten, die es gilt zu bezahlen, koste es, was es wolle, auch wenn sich die Familie so über Jahre verschuldet. Kredite werden aufgenommen, um Gold und Seidensaris für die Braut, Dekoration und Essen für hunderte Gäste bezahlen zu können.
Die Eltern suchen nach einem passenden Partner für ihre Kinder. Religion, Kaste und Vermögen müssen da natürlich passen, um die Stellung der Familie zu sichern. Nicht selten werden auch nähere Verwandte verheiratet wie Cousin und Cousine. Das spart Zeit, aber vor allem Geld …

Mitgift: ein Knäuel aus alten Traditionen, Familienehre und Stolz... Mädchen in Indien sind teuer. Hochzeit, Aussteuer, das Verlieren einer Arbeitskraft im Haushalt…
Somit nicht gewollt? “Im Punjab kommen auf 1000 Jungen nur etwa 800 Mädchen(…)”
Geschlechtsbestimmung durch Ultraschall ist zwar bereits verboten, um geschlechtsspezifische Abtreibungen zu verhindern, doch auch da gibt es mit dem nötigen Kleingeld Mittel und Wege.

…

Sobald es dunkel wird, dominieren Männer die Strassen. Muss ich doch einmal nach draußen, dann nur in Begleitung und ich spüre die mir folgenden Augenpaare. Manchmal Rufe oder Pfiffe. Eingeschränkte Freiheit ...
Viele können es nicht glauben, dass ich alleine nach Indien gekommen bin. “Ich würde meine Tochter nicht mal alleine ins Nachbardorf schicken”, erzählen manche.

Frauen in Indien, die den Haushalt führen, Kinder erziehen und nebenbei auf dem Feld oder Baustelle arbeiten. Aber haben sie den Zugang zu ausreichender Bildung, die ihnen später zu einem Job verhilft, winkt eine selbstbestimmte Zukunft...

Meike Jacobs